

der Tragik sickert ein positives Credo: Nimm dich an, wie du bist! Mathias Noack schlurft nie voyeuristisch in die Abgründe, der Regisseur drängt auf gemaches Tempo und leise, subtil austarierte Momentaufnahmen. Der Choreografie von Anne Retzlaff kommt eine tragende Rolle zu. In den eindringlichen Tänzen offenbaren sich Gefühle und Ängste der Betroffenen. Es sind starke, fast atemberaubende Augenblicke, die dergestalt aus den Strängen erwachsen. Die Musik benötigt lediglich ein Klavier, um den Stimmungen souverän Ausdruck zu verleihen. Johannes David Wolff erweist sich als sensibler Gestalter, intoniert Bach und Sequenzen aus Schuberts 'Winterreise', Beiträge aus 'Kinky Boots', 'Once', 'City Of Angels', 'The Life' oder 'Mean Girls', dazu bekannte Popballaden wie "Beautiful" von Christina Aguilera.

Ein Drahtseilakt zwischen bleierner Dramatik und Hoffnungsschimmern. Immer wieder darf ein Lächeln durch die Szenen huschen, Humor als aufhellendes Element, aber stets vorsichtig dosiert. 'Das Mädchen mit der Pringles Dose' erweist sich als Musical der ganz besonderen Art, ohne spektakuläre Effekte und poltrigen Witz, ohne herausgepresste Emotionen. Das sperrige Thema funktioniert in dieser Fassung und demonstriert: Auch das unterhaltende Genre muss vor aktuellen und harschen Inhalten nicht kapitulieren. Die Musik-Collage illustriert und kommentiert das Innenleben der Charaktere prägnant. Das Darsteller-Quintett leistet vorzügliche Arbeit, taucht weit in die Figuren ein und schafft dennoch die nötige Distanz. Mit dieser Produktion liefern sie eine grandiose Visitenkarte ihres Könnens ab. Das Publikum staunte, ließ sich faszinieren und schenkte allen Beteiligten am Schluss applauswürdige Anerkennung.

Heinz-Jürgen Rickert

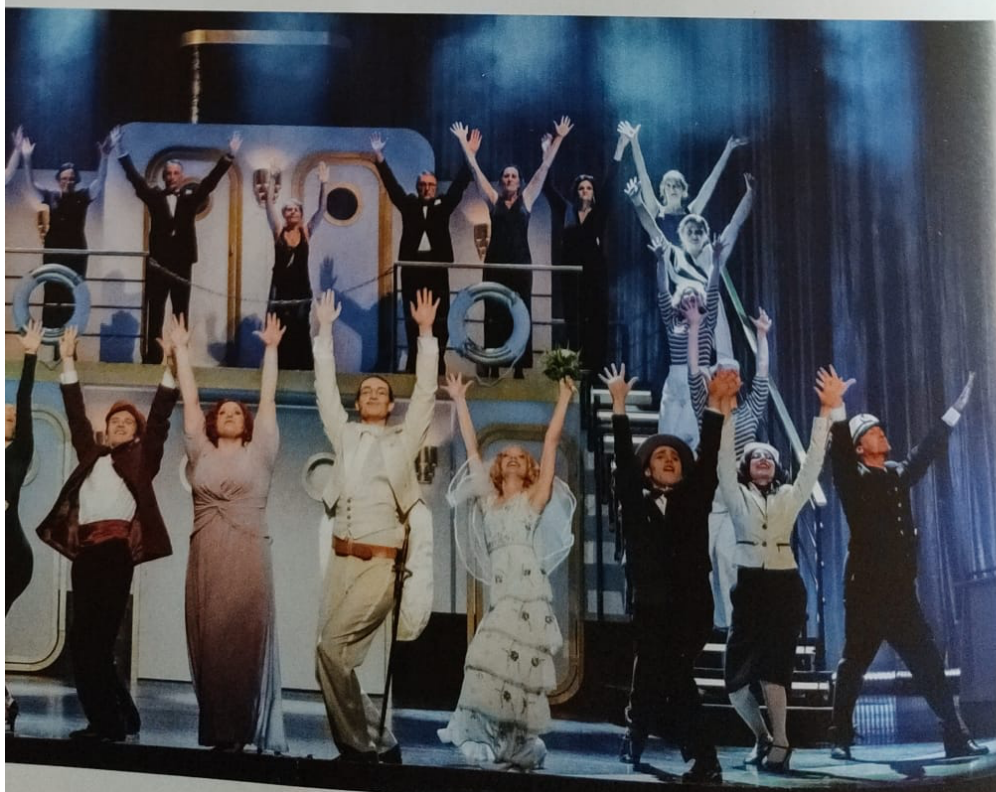
Anything Goes

Folkwang Universität der Künste, Essen /
Theater und Konzerthaus, Solingen

Beinahe wäre 'Anything Goes' 1934 sozusagen das erste "Titanic"-Musical" geworden – eine Komödie vor dem Hintergrund einer Schiffskatastrophe. Aber als im September 1934 vor der Küste

New Jerseys auf einem Ozeandampfer ein Feuer ausbrach und 134 Menschen in den Flammen umkamen, war das ursprünglich als 'Bon Voyage' angekündigte Musical für den Broadway scheinbar gestorben. Produzent Vinton Freedley ließ daraufhin das Libretto der Briten Guy Bolton und Pelham G. Wodehouse von dem amerikanischen Autorenteam Howard Lindsay und Russel Crouse in Windeseile umschreiben, um die für Dezember geplante Premiere noch zu retten.

Und so trat das Musical unter dem neuen Titel 'Anything Goes' mit den wunderschönen Melodien von Cole Porter doch noch seinen Siegeszug um die Welt an, erlebte zwei mehr oder weniger gelungene Verfilmungen und bis heute zahlreiche Bühnen-Revivals. Selbst auf deutschen Bühnen konnte sich das Musical mit durchaus respektablen Produktionen als Repertoire-Stück etablieren. Nach dem bezaubernden Kammermusical 'She Loves Me' (siehe »musicals« Heft 211, Seite 54) ist 'Anything Goes' nun die bisher aufwendigste Produktion in der Reihe "Broadway Fieber Solingen", die das Theater und Konzerthaus Solingen in Zusammenarbeit mit der Essener Folkwang Universität der



Künste auf die Beine gestellt hat: großes Revue-theater in der fantasie-reich gestalteten Kulisse eines Luxusliners (Bühne: *Britta Tünne*).

Neben der Abschlussklasse des vierjährigen Studiengangs Musical, für die die Produktion Teil der Bachelor-Prüfung ist, stehen auch Studierende aus dem dritten Jahrgang sowie externe Gäste auf der Bühne. Und man kann es jetzt schon verraten: Regisseurin *Sandra Wissmann* hat daraus ein Ensemble geformt, das man getrost auf Tournee durch die deutschen Musicaltheater schicken könnte. *Chapeau!* Nachdem einen die Bergischen Symphoniker unter der musikalischen Leitung von *Christoph Bönecker* und *Joe Schmitz* mit der schwungvollen Ouvertüre schon kräftig in Stimmung gebracht haben, knistert es gleich gewaltig von der Bühne herunter, wenn *Susann Ketley* (als *Reno Sweeney*) mit dem frechen "I get a kick out of you" den Cole-Porter-Reigen eröffnet, dessen melancholische Balladen genauso wie seine jazzigen Songs zu den einprägsamsten der Musicalgeschichte gehören. Und im Duett mit *Nils Karsten* (als *Billy Crocker*) setzt sie im wahrsten Sinne noch einen drauf – "You're the top" –, ehe sich Karsten

auch als Solist mit "Easy to love" als stilicherer Cole-Porter-Interpret beweisen kann. Beide stehen auch im Mittelpunkt des erzählerischen Labyrinth aus Liebes-Verwicklungen und verwechselten Identitäten: *Reno* ist eine ehemalige Evangelistin, die mittlerweile einen Nachtclub betreibt und mit ihren Tänzerinnen die Passagiere unterhalten soll. Ihr Exfreund *Billy* hat sich an Bord geschlichen, um seiner Angebeteten *Hope* (*Kelly Panier*) nahe zu sein, die auf Geheiß ihrer verarmten Mutter *Evangelina* (*Jessica Fendler*) den steinreichen, englischen Lord *Oakleigh* (*Benedikt Peters*) heiraten soll. Außerdem befinden sich noch der als Pfarrer getarnte Gangster *Moonface* (*Juri Menke*) samt Liebchen *Erma* (*Gioia Heid*) und *Billys* Chef, der Börsenmakler *Elisha J. Whitney* (*Mariano Skroce*), an Bord. Und so entwickelt sich unter den Augen des langsam verzweifelnden Kapitäns (*Markus Dietz*) bald ein munteres Treiben, in dem wie im besten Boulevard-Theater lautstark die Kabinen-Türen zugeschlagen werden. Zum Finale gibt es das voraussehbare Mehrfach-HappyEnd.

Da die vom Gelsenkirchener Musiktheater im Revier kommende Regisseurin *Sandra Wissmann* auf die Neufassung des Li-



MUSIKTHEATER
IM REVIER
GELSENKIRCHEN

DREI MÄNNER IM SCHNEE

Revueoperette von Thomas Pigor
nach dem Roman von Erich Kästner

ab 24. September 2022



brettos durch *Timothy Crouse* und *John Weidman* – dessen deutsche Übersetzung von *Christian Severin* endlich auch auf dem Niveau von Porters Songtexten ankommt – zurückgreift und die Lieder dankenswerterweise im Original belassen hat, ist schon ein Großteil des Abends gerettet.

Ein zweiter Pluspunkt ihrer Inszenierung ist ihre einfühlsame Schauspielführung, die die Stärken der einzelnen Protagonisten herausarbeitet und so kein Gefälle zu den Gast-Musicaldarstellern (*Mariano Skroce*, *Jessica Fendler*, *Markus Dietz*) entstehen lässt. So ergibt sich eine runde Ensembleleistung, die es fast verbietet, Einzelne herauszuheben. Schauspielersich wird beste Komödie mit präzisiertem Timing geboten. Gesänglich gibt es keinen Ausreißer nach unten, bleiben *Susann Ketleys* Auftritte vielleicht nur deshalb etwas länger im Gedächtnis haften, weil sie die besten Songs hat. Neben den schönen Duetten mit *Billy* und *Moonface* ("Friendship") begeistert sie vor allem mit dem fetzigen "Blow, Gabriel, Blow" und der (Ensemble-)Stepp-Nummer "Anything goes", die ihre Studienkollegin *Kelly Panier* dynamisch choreografiert hat. Als Tänzerin überzeugt dann *Kelly Panier* selbst im Duett mit *Nils Karsten* als romantisches Liebespaar ("It's delovely").

Die von der renommierten Choreografin (u.a. die Uraufführung 'Himmel und Kölle' in Köln) und viel beschäftigten Musicaldarstellerin (u.a. 'Chicago' in Bonn) *Yara Hassan* einstudierten Tanzinlagen vermeiden wohlthuend jede Überforderung der Protagonisten und binden auch den spiel- und tanzfreudigen Theaterchor Solingen adäquat ein. Diese Zusammenarbeit mit der Stadt Solingen scheint auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein – das Teo Otto Theater der Nachbarstadt Remscheid hat auch schon seine Fühler nach dem Essener Musical-Hochschul-Juwel ausgestreckt.

Rolf-Ruediger Hamacher



Anything Goes' in Solingen